

Die Grafen v. Zeppelin leben seit 200 Jahren auf dem ehemals klösterlichen Schloss im Schöntaler Teilort Aschhausen

# Ahnherr war der beste Freund König Friedrichs I.

Von Wendelin Schmidt

Eigentlich sind sie heute noch Reichsgrafen und nicht nur „gewöhnliche“ Grafen von Württemberg, aber die Grafen v. Zeppelin-Aschhausen sehen die Historie ziemlich locker, wie sich beim Jubiläum zeigte: Seit 200 Jahren gehört den Zeppelins das einst klösterliche Schloss Aschhausen.

Graf Johannes v. Zeppelin-Aschhausen, der älteste der drei Söhne des Familienseniors Ludolf, hieß am Samstagnachmittag eine illustre Schar von echtem und von politischem Adel im Schloss willkommen und erntete Beifall für seine humorvolle Beschreibung des Anlasses für das Fest: Auch wenn die Familien

von Zeppelin schon drei- bis fünfmal so alt seien wie ihre Anwesenheit in Aschhausen, sei das Fest wohl begründet: „In Zeiten, in denen alle jammern und klagen, kann man auch 200 Jahre feiern“.

Das sahen auch die Gäste so, unter ihnen die Hohenloher Fürsten von Hohenlohe-Oehringen und Hohenlohe-Waldenburg und andere Adelsfamilien sowie die Abgeordneten MdB Christian v. Stetten und MdL Jochen K. Kübler und Bürgermeister Karl-Heinz Börkel, der darauf verwies, dass auch der „gesamte Ortschaftsrat angetreten“ sei.

Diese etwas militärische Formulierung traf nicht ganz den Sachverhalt, denn die Zeppelins mischen sich schon lange kollegial unter die



Bei einem Empfang gaben adelige und bürgerliche Gratulanten den Grafen v. Zeppelin die Ehre, die seit 200 Jahren auf Schloss Aschhausen leben und hier heute eine Landwirtschaft betreiben. (Fotos: Wendelin Schmidt)

Bürgervertreter in Gemeinderat und Ortschaftsrat, aber sie hätte gut in die Zeit des Ahnherrn Johann Karl (1766-1801) gepasst, der der engste und einflussreichste Freund des Württembergischen Königs Friedrich I. war. Von ihm stammen die Zeppelins ab, die heute in der sechsten Generation nach ihm auf Schloss Aschhausen leben. Sie führen hier einen landwirtschaftlichen Betrieb, der sich heute auf den Anbau von Getreide und Zuckerrüben konzentriert. Graf Johannes v. Zep-

pelin hatte deshalb diesem Tag auch Seelen in seiner Brust: Einerseits wünschte er sich schönes Wetter für den Empfang auf dem Gelände zwischen Schloss und dem aus dem 13. Jahrhundert stammenden Bergfried, andererseits wäre ihm als Landwirt aber auch ein tüchtiger Regen willkommen gewesen.

Der Wettergott entschied an diesem Tag gegen den Landwirt, und so konnten die Jagdhornbläser Künzelsau-Hofratsmühle beim Empfang im Freien aufspielen. Ehe der

Historiker Kurt Andermann aus Karlsruhe im Salon des Schlosses den Weg der Zeppelins von Mecklenburg nach Aschhausen nachzeichnete, verband Bürgermeister Karl-Heinz Börkel mit der Gratulation zum Jubiläum den Dank an eine Familie, die „in harmonischer Gemeinschaft“ mit der Gemeinde lebe und sich auch im öffentlichen Leben engagiere. So war Graf Ludolf v. Zeppelin Gemeinderat in Aschhausen und in Schöntal, sein Sohn Johannes sitzt heute im Ortschaftsrat.

Grafen v. Zeppelin in Aschhausen

## Durch Zufall aus Mecklenburg ins Frankenland

Der Zufall führte den Ahnherrn der heutigen Grafen von Zeppelin nach Aschhausen. Johann Karl, der aus einer bis ins 13. Jahrhundert zurück reichenden Adelsfamilie aus dem Dorf Zepelin zwischen Schwerin und Rostock stammte, wurde im Pagencorps des Herzogs von Mecklenburg 1782 dem damaligen Prinzen Friedrich von Württemberg vorgestellt. Der spätere König hatte an dem begabten und auch diplomatisch talentierten jungen Mann einen Narren gefressen, wie der Historiker Kurt Andermann jetzt bei der 200-Jahr-Feier schilderte.

Friedrich nahm den jungen Adligen nach Russland und später bei Reisen durch Europa mit und machte ihn zum Premierminister mit einem lebenslangen Jahresgehalt. Auf Friedrichs Betreiben erhielt Johann Karl, dessen jüngerer Bruder Ferdinand Ludwig der Großvater des Luftschiffkonstruktors wurde, vom Kaiser auch den Titel eines Reichsgrafen verliehen.

Als er 1801 mit knapp 35 Jahren starb, nahm sich Friedrich seiner Familie an und überließ ihr 1803 das Schloss in Aschhausen, das durch die von Napoleon angestoßene Saekularisation an das Land Württemberg gefallen war.

Aschhausen hatte zuvor nach dem Aussterben einer Ritterfamilie ab 1657 dem Erzbischof Mainz und ab 1671 dem Kloster Schöntal gehört. Die Äbte hatten sich hier eine sehr feudale Sommerresidenz eingerichtet, die heute noch dorfbildprägend ist. (wt)



Unter dem Bild des sehr einflussreichen Ahnherrn Johann Friedrich v. Zeppelin sind hier im Salon seine Nachfahren in 5. und 6. Generation versammelt.